

Reaktoren braucht das Land! Die Transformation sowjetischer Kernenergie von technischer Machbarkeit zu planwirtschaftlicher Notwendigkeit (1945-1986)

48. Minisymposium des Zentrums für Umweltgeschichte

Vortragende:

Ass.-Prof. Dr. Sonja Schmid

Department of Science and Technology in Society
Virginia Tech (Washington, DC campus)

Abstract:

Seit den frühen 1950er Jahren demonstrierten sowjetische Atomphysiker die technische Machbarkeit von Atomreaktoren zur Stromerzeugung. Doch die Planungsbehörden teilten den Enthusiasmus nur bedingt und kürzten wiederholt die finanzielle Unterstützung für diese teuren Anlagen. Erst Anfang der 60er Jahre nahm die Atomindustrie einen neuen Anlauf, unter anderem dank einer massiven Werbekampagne, die Visionen der friedlichen Atomenergienutzung ausdrücklich an die kommunistische Zukunft koppelten. Nach einer atemberaubenden Wachstumsperiode, die in den späten 70er Jahren ihren Höhepunkt erreichte, war die Atomenergie so fest in der planwirtschaftlichen Imagination verankert, dass selbst Tschernobyl die Notwendigkeit der Atomenergie für die sowjetische (und später russische, ukrainische und litauische) Volkswirtschaft nicht zu erschüttern vermochte. Die kulturelle Erklärung – Atomreaktoren wurden Teil der sowjetischen Identität – reicht aber nicht aus, um dieser Transformation gerecht zu werden. Dieser Beitrag ergänzt diese kulturelle Deutung mit technischen, ökonomischen und organisationssoziologischen Perspektiven.

Ort / Place: IFF, 1070 Wien, Schottenfeldgasse 29

Zeit / Time: Donnerstag, 31. Mai 2012, 18.00 Uhr